aktion arme welt

Rundbrief | Weihnachten — Dezember 2024

Liebe AAW-ler*innen,

wieder steht Weihnachten vor der Tür, und wieder hat sich die christliche Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind“ auch in diesem Jahr leider nicht erfüllt.

Es bleibt nur die Hoffnung, dass 2025 ein Jahr des Friedens wird- in der Ukraine, im Nahen Osten und an vielen anderen Orten der Welt.

Dass wir uns in unserem Einsatz für eine gerechtere Welt nicht entmutigen lassen, haben die vielen Projektanträge beim letzten Jahrestreffen gezeigt, die alle bewilligt wurden und– auf wunderbare Weise- auch vollständig finanziert werden können.

Mit folgendem Zitat von John Lennon wünsche ich euch ein frohes Weihnachtsfest sowie Zuversicht und Hoffnung für das Jahr 2025:
All we are saying is give peace a chance!

Liebe Grüße von

Dorothea

Inhalt

	Seite
1. Termine, Rundbriefe, Konten	1
2. Protokoll Samstagvormittag (Eva)	2
3. Protokoll Samstagnachmittag (Susanne)	6
4. Protokoll Sonntagvormittag (Wolfgang)	7
5. Weihnachtsbrief von Schwester Gisela, Peru (Rainer)	8
6. Weihnachtsrundbrief 2024 Padre Pedro Guatemala-Hilfe e.V. (Johannes)	13
7. Bericht über Einsatz in Nepal (Martina Negwer)	17
8. Fairtrade Verkaufsaktion in Kirchentellinsfurt	21
9. Fotos von Wax	23

Termine, Rundbriefe, Konten

Konten:

AAW-Stiftung:	DE43 6415 0020 0001 4696 95
Aktion Arme Welt:	DE03 6001 0070 0127 4057 04

Rundbriefe:

Sommer:

Wax	Einsendeschluss: 31.05.2025

Herbst:

Melanie	Einsendeschluss: 30.09.2025

Weihnachten:

Dorothea G.	Einsendeschluss: 30.11.2025

Rundbrief Finalisierung

Auf Anregung von Christian können zukünftig die fertigen Texte (als PDF oder Word) vom Rundbriefersteller elektronisch an Björn Biberich, der für das Marketing in dessen Firma „Flotte Karotte“ zuständig ist, geschickt werden.

Björn macht dann einen schönen Rundbrief daraus.

→ marketing@flottekarotte.de

2. Protokoll Samstag Vormittag:

Dorothee eröffnete die Sitzung, an der Simone, Klaudia und Jaqueline Online teilnahmen.

Als Einstimmung sangen wir, angeleitet von Wolfgang und begleitet von Matthias, „Festverwurzelt in der Erde“.

Kassenbericht:
Johannes erinnerte zunächst an die Zusagen vom letztjährigen Treffen auf dem Michaelsberg, den monatlichen Beitrag zu erhöhen oder einmalig zu spenden. Bis September waren nicht alle zugesagten Beträge eingegangen. Klaudia erläutert Online, dass sie einen vorläufigen Stiftungsbericht an Johannes und Volker geschickt. Dieses Jahr gibt es wieder Zinsen vom Stiftungskapital. Auch fairPlanet hat dieses Jahr eine Dividende für die letzten Jahre ausgezahlt, zusammen 6.500 €. Es bleibt jedoch eine Finanzierungslücke von 10.000 € für die dieses Jahr gestellten Anträge.

Martin ruft dazu auf, das Stiftungskapital zu erhöhen, wenn jemand Geld übrig hat, eine Erbschaft macht oder im Familien- und Freundeskreis dafür zu werben, weil das Kapital ja jetzt wieder Zinsen bringt. Volker erwähnt, dass ein Teil der Zinsen für die Erhöhung des Stiftungskapitals verwendet werden sollte, weil es sonst über die Inflation weniger wert wird.

Die jeweiligen Kontonummern für Spenden und Zustiftungen stehen auf der 1. Seite des Rundbriefs.

Mitgliedschaften:

DEAB ist eine passive Mitgliedschaft, es wird nur der Jahresbeitrag bezahlt.

Zu FairTrade berichtet Pirmin, der die AAW dort vertritt, dass es Aufsichtsratswahlen gab und sieben Aufsichtsräte gewählt wurden, davon drei neue. Mit Sorgen werden die Wahlen betrachtet, da es schon schwierig sei, CDU-Abgeordnete für den fairen Handel zu interessieren. Eher gelingt dies bei SPD- und Grünen Abgeordneten. Es sei zu befürchten, dass die neue Parteien sich weniger für dieses Thema interessieren lassen.

Zu fairPlanet berichtet Frieder, dass eine Dividende von 8% für vier Jahre ausgezahlt wurde. Im Süden laufen aktuell vier Projekte: Auf den Philippinen sind inzwischen 270 Dörfer mit Solar Hubs versorgt, in Namibia fand eine Evaluation statt am Beispiel von fünf Frauen. Das Projekt in Kenia (ökologischer Landbau) verzögert sich. In Madagaskar wurde ein neues Projekt bzgl. der Solar Hubs begonnen.
Das Geschäftsmodell in Deutschland ändert sich. Da die Einspeisevergütung in die öffentlichen Netze so gering geworden ist (8 Cent/kWh), wird der erzeugte Strom bevorzugt von Genossenschaften, aber auch einer Klinik selbst verbraucht.
FairPlanet hat 730 Genossenschaftler, die allerdings auch überaltern.

Bei Germanwatch laufen derzeit keine spektakulären Aktionen. Von der Klage Saul ./. RWE gibt es nichts Neues. Germanwatch beschäftigt sich zur Zeit mit der Frage, wie die Ukraine aufgebaut werden kann, wenn die Kampfhandlungen beendet sein werden, insbesondere im Energiebereich.

Bericht über die laufenden Projekte, z.T. mit Anträgen auf Verlängerung der Förderung:

- **Cabrican**: Dieses Jahr muss über die Verlängerung der Förderung für die Jahre 2025 bis 2028 entschieden werden, wobei die jährliche Förderung von 15.600 € auf 12.000 € abgesenkt wird, weil auch die Schülerzahlen sinken.
  Die Piaristen (mexikanischer Schulorden) garantiert die dauerhafte Fortführung der Schule und haben jetzt auch die Direktorenstelle von Schwester Lilia übernommen, die sich jetzt mehr auf ihre anderen Aufgaben konzentrieren kann. Es sind immer mindestens fünf Priester, bzw. Laien vor Ort. Ein ausführlicher Bericht mit Fotos erfolgte durch Johannes am Samstag Abend.

- **ADEP**: Rainer berichtete, dass Schwester Birgit dieses Jahr wieder auf Urlaub in Deutschland war und sich mit einigen von der AAW bei ihm getroffen hat. Aufgrund der Erfahrungen während der Pandemie werden von ADEP heute mehr Online-Kurse angeboten als früher. ADEP arbeitet auch mit Partnern wie staatlichen und privaten Schulen zusammen, z.B. Fe y Alegria. Die Förderung von ADEP für 2025 wurde bereits letztes Jahr beschlossen.

- **Schulen in Bekaa-Ebene** im Libanon für syrisches Flüchtlingskinder: Zu diesem Punkt schalteten sich Nimat (z.Zt. in der Schweiz) und Muriel (z.Zt. Sambia) zu.
  Nimat berichtete, dass die Situation im Libanon sehr schlecht ist. 1,2 Mio. Libanesen sind aus ihren Häusern geflüchtet. Die libanesische Regierung weist sie in öffentliche Gebäude ein, auch in Schulen. Viele halten sich auch am Strand auf. Die libanesische Regierung hat kein Geld, die Geflüchteten zu versorgen.
  Muriel bestätigt, dass weder die Regierung noch NGOs Geld für die Geflüchteten zur Verfügung stellen. Es sind viele Kollateralschäden auch dort entstanden, wo die Hisbollah nicht ist. Sie geht von 350.000 vertriebenen Kindern aus. Die Schulen werden jetzt als Unterkünfte genutzt. Unterricht wird online angeboten, auf Plattformen, auf die die Schüler aus den Flüchtlingscamps per Smartphone oder Tablet Zugriff haben, wenn sie das Gerät und Strom haben. Die Geräte wurden von Archi Nova beschafft. Wenn mehrere Kinder einer Familie in die Schule gehen, müssen sie sich die Geräte teilen und zu unterschiedlichen Zeiten auf die Plattformen zugreifen. In zwei Schulen sind es zur Zeit 766 Schüler, in einer dritten weitere 500. Wenn jemand nicht mehr zur Schule kommt (z.B. weil die Eltern Angst haben, die Kinder in die Schulen zu schicken), werden sie durch andere Kinder ersetzt. Es sind wenige Familien nach Syrien zurückgegangen, insgesamt vielleicht 300.000 Menschen.
  Möglicherweise wird dort ab November wieder Unterricht in Anwesenheit angeboten. Sie hält es aber eher für unwahrscheinlich.
  Nimat berichtet, dass die Schulen in der Bekaa-Ebene bis jetzt noch nicht von Zerstörungen betroffen sind. Sicherheit gibt es aber nirgendwo im Libanon, weil Israel Hisbollah-Angehörige überall angreift, auch in Autos oder auf Motorrädern. Auch Krankenhäuser und Krankenwagen werden angegriffen.
  Muriel ergänzt, dass dieses Jahr 344 Schüler an „unserer“ Schule das Schuljahr erfolgreich abgeschlossen haben. Es gibt auch Fortbildungen für Lehrkräfte, bzgl. Digitalisierung z.B. wie man Videos für die Plattform erstellt, aber auch über nachhaltige Entwicklung. Auf Frage: Geld für Photovoltaik zur Stromerzeugung ist nicht vorhanden. Die EU hat Gelder zugesagt. Sie hofft zudem, dass die sächsische Staatskanzlei weiterhin Zuschüsse für das Projekt gibt.

- **Puriskiris,** Bolivien: Volker berichtet, dass wir zusammen mit einer luxemburger Stiftung den Sozialarbeiter und die Krankenschwester finanzieren. Er zeigt eine Präsentation und erläutert dazu, dass 100 Menschen zwischen 60 und 95 Jahren betreut werden. Je nach persönlicher Situation werden Lebensmittelpakete verteilt, die Betroffenen bei Behördengängen, wie z.B. der Beantragung eines Personalausweises, der Voraussetzung für die Beantragung einer Rente ist, unterstützt. Neben Besprechungen im Büro gibt es Hausbesuche und die Krankenschwester kümmert sich neben gesundheitlichen Fragen auch um Hygiene. Es werden jährlich Ausflüge veranstaltet und es gibt Aktivitäten im Tageszentrum. Volker beantragt die Weiterförderung für 2025 und 2026 mit jeweils 3.600 €.

- **Aloysia-Children**, Tansania: Martin erinnert daran, dass die Aloysia-Children, Aidswaisen oder Kinder aus prekären Verhältnissen, nicht bei den (inzwischen ausschließlich afrikanischen) Schwestern wohnen, aber von ihnen betreut werden. Sie kümmern sich um den regelmäßigen Schulbesuch, Gesundheit, Hygiene, Ernährung, etc. Die Zahl der betreuten Kinder schwankt, z.Zt. sind es etwa 50. Das Budget beläuft sich aktuell auf 18.000 U$, davon 14.000 Schulgebühren für weiterführende Schulen. Einige der inzwischen erwachsenen Kinder haben ihre Ausbildung sehr erfolgreich abgeschlossen, z.B. hat eine Jura studiert, eine andere hat einen Business-Abschluss und ein Geschäft in Daresalam eröffnet.
  Martin berichtet über ein neues Projekt der Schwestern im Massai-Gebiet: üblicherweise werden die Mädchen nach Besuch der Primary-School verheiratet. Manchmal gestatten die Eltern den Mädchen den Besuch einer weiterführenden Schule der Schwestern, aber meist wollen sie sie vor Ort behalten. Deshalb soll dort in Simanjiro eine Secondary School aufgebaut werden, damit die Mädchen diese besuchen können. Momentan ist jedoch kein Geld dafür vorhanden.

- **Ranchi**, Indien: Martin berichtet, dass das Projekt noch im Aufbau ist und verweist auf die Darstellung auf unserer Homepage.

- **Darjeeling**, Indien: Martin berichtet, dass die Betreuung behinderter Kinder und ihrer Eltern läuft. Es gibt auch ein Hostel für 30 Kinder, die sonst nicht in die Schule kommen könnten, jedoch ist es sehr baufällig. Für die Sanierung werden 40.000 U$ benötigt. Martin stellt dafür dieses Jahr keinen Antrag, er sucht nach anderen Geldgebern.

- **Sierra Leone, Projekt von Difäm**: Susanne verweist zunächst auf Seite 10 des Sommerrundbriefs. Bauliche Maßnahmen wie der Bau von Toiletten sind notwendig, weil insbesondere Frauen, wenn sie keine Möglichkeit haben, ihre Notdurft in einem sicheren Gebäude zu verrichten, gefährdet sind. Die Umgebung ist oft gewalttätig und es gibt Zwangsprostitution. Sie beantragt die Fortsetzung der Förderung für 2025 wieder mit 3.000 €.

- **Schule in Jaghori, Afghanistan**: Susanne liest aus dem Rundbrief des Freundeskreises Afghanistan e.V. vor. Die Unterstützung der AAW dient der Versorgung von drei Lehrerinnen, die im Untergrund die älteren Mädchen weiterhin unterrichten, obwohl dies verboten ist. Da es für die Betroffenen gefährlich ist, wenn zu detailliert im Internet über das Projekt berichtet wird, weil auch die Taliban inzwischen das Internet durchsuchen, um solche Berichte zu finden, wird auf der Homepage der AAW zukünftig nur noch ein Link zur Homepage des Freundeskreises Afghanistan e.V. sein, weil dort besser beurteilt werden kann, was man noch schreiben kann. Susanne beantragt für die Weiterförderung 3000 €.

Benötigt werden 10.000 €, aber es gibt noch weitere Geldgeber.

- **NAZO, Afghanistan**: Martina berichtet, dass die beiden Ausbildungszentren für Frauen von den Taliban offiziell anerkannt sind, weil dort Schneiderei gelehrt wird, die die Frauen zu Hause ausüben können. Wir zahlen die Löhne für 11 Mitarbeiter, darunter sechs Sicherheitskräfte, die das Gebäude nach außen bewachen. Benötigt werden dafür 100 € pro Monat für alle zusammen.
  Beim Hühnerprojekt suchen die Dorf-Oberen die Familien aus, die jeweils 20 Hühner bekommen. Die Familien profitieren über die Eier, den Nachwuchs und schlachten auch gelegentlich eines.
  Es dürfen keine Fotos auf die Homepage, auf denen Frauen von vorn zu sehen sind.

- **Bekämpfung der Kindersklaverei in Ghana**: Gottfried berichtet, dass Kindersklaverei in Ghana zwar verboten ist, aber aufgrund wirtschaftlicher Interessen trotzdem existiert, sowohl bei der Fischerei am Volta-See als auch in der Kakao-Produktion. Da eine staatliche Gesellschaft zwangsweise allen Kakao aufkauft, also auch der Staat wirtschaftliches Interesse am Kakao-Anbau hat, gibt es zähen Widerstand gegen die Abschaffung der Kindersklaverei, jedoch werden langsam Erfolge sichtbar. Zwar konnte 2023 nur ein Mädchen aus dem Kakao-Anbau befreit werden bei geschätzt 2 Millionen im Kakao-Anbau beschäftigten Kindern. Jedoch wurden 40 Kinder aus der Sklaverei in der Fischerei befreit. 480 Kinder sind in der Nachbetreuung nach der Befreiung, überwiegend aus der Fischerei und auch aus grenzüberschreitendem Menschenhandel. 14 Kinder konnten aus der Nachbetreuung entlassen werden, z.T. nach Hause.
  Es fanden wieder Schulungen für Polizei und Staatsanwälte statt.
  Immerhin wurden 2023 vierzehn Menschenhändler, bzw. ausbeuterische Unternehmer verurteilt.

Neuanträge, die keine Fortsetzungsanträge sind:

- **Wasserprojekt in Eritrea**: Dorothea berichtet, dass Wasser in den Dörfern seit vielen Jahren ein großes Problem ist und meist aus großer Entfernung geholt werden muss. Der Fluss führt ausreichend Wasser, bzw. dort ist der Grundwasserspiegel ausreichend hoch. Deshalb wird im Fluss ein Brunnen gebaut, um dort Grundwasser zu fördern. Der Bischof arbeitet gut mit dem örtlichen Gouverneur zusammen, weshalb wieder Projekte von außen gefördert werden können.
  Der Brunnen wird von der Gemeinde Hofen gefördert. Die Gräben für die Wasserleitungen werden von der Bevölkerung, sogar mit Unterstützung durch das Militär gebaut. Die Regierung liefert die Rohre. Ein Wasserreservoir für die Dörfer wird von der Katholischen Kirche finanziert.
  Es fehlt das Geld für die Solarpumpe, 13.000 €, die Dorothea deshalb beantragt.
  In den Dörfern werden Wasserkomitees gebildet, die sich um die Instandhaltung und Reparaturen der Wasserversorgung kümmern.

- „Early Childhood Development Center“, Südafrika: da keine Zeit mehr für einen ausführlichen Bericht blieb, verwies Wax auf den Sommerrundbrief, S. 23 ff. Es geht um die Betreuung von Vorschulkindern alleinerziehender Mütter. Wax beantragt für 2025 5.000 €.

3. Protokoll Samstagnachmittag :

Prof.Dr.Alexander Lohner

„(Kirchliche) Entwicklungszusammenarbeit im Wandel der Zeit“

Prof. Lohner studierte Philosophie, Theologie und Sozialpsychologie. Er ist Privatdozent an der Universität Kassel für angewandte Ethik und Theologischer Grundsatzreferent bei Misereor.

Prof. Lohner schlug den weiten Bogen von den Anfängen der Entwicklungszusammenarbeit, die damals Entwicklungshilfe hieß, bis heute.
In der kirchlichen EZ wurde 1958 Misereor gegründet als „Aktion gegen Hunger und Krankheit in der Welt, um von der Hilfe, die Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg bekommen hatte, etwas weiterzugeben. Um Ungerechtigkeit und ungleiche Lebenschancen in der Welt zu bekämpfen rief Kardinals Frings damals auf zu „Taten der Barmherzigkeit“. Schon damals verknüpfte Kardinals Frings diese „Option für die Armen“ mit der Forderung, „den Mächtigen ins Gewissen zu reden.“

Da war er der staatlichen Entwicklungshilfe im Ansatz weit voraus.
Der Begriff Entwicklungshilfe wie er seit den 50er Jahren verwendet wurde bezeichnete die Gewährung von Hilfsleistungen eines Geberlandes an ein Empfängerland und betonte die Hilfsbedürftigkeit der Leistungsempfänger.
Heute dagegen spricht man von Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und gleichberechtigten Partnern, mit denen gemeinsam eine nachhaltige Verbesserung der weltweiten Verhältnisse hin zu einer sozial gerechten, ökologisch tragfähigen und nachhaltigen Gestaltung der Globalisierung verwirklicht werden soll. Nach Prof. Lohners sind diese Partner überwiegend Frauen, also Partnerinnen.
Prof Lohner zeigte an zahlreichen Beispielen die extremen Herausforderungen auf, vor denen die Welt und damit auch die EZ stehen und die auf Grund vom Klimawandel und seinen Folgen sowie anhaltender grausamer Kriege extrem wachsen. Er führte die Agenda 2030 an (UN 2015) als Maßstab für den Erfolg der Projekte in der EZ. Nach seiner Einschätzung orientieren sich die meisten kirchlichen Projekte daran. Für das Erreichen der Ziele 2030 war er allerdings wenig optimistisch.
Anm: Für Fragen und Diskussion sowie Einordnung für unsere Projekte blieb nach dem brillianten Vortrag leider zu wenig Zeit.

4. AAW Jahrestreffen 2024, Protokoll Sonntagvormittag 20.10.

Protokollant: Wolfgang

1. Abstimmung über Projekte; anwesend sind 24 AAW-Mitglieder

Projekt	Vorgeschlagen von	Betrag in €	Dauer	Abstimmungsergebnis
Afghanistan	Susanne	3.000.-	2025	24 Ja-Stimmen
Sierra Leone	Susanne	3.000.-	2025	24 Ja-Stimmen
ADEP Peru	Rainer	5.000.-	2024 u. 2025	war bereits beschlossen
Libanon	Muriel	10.000.-	2025	23 Ja, 1 Enth.
Südafrika	Wax	5.000.-	2025	22 Ja, 1 Nein, 1 Enth.
Eritrea	Dorothea	13.000.-	2025	21 Ja, 3 Enth.
Ghana	Gottfried	10.000.-	2025	24 Ja-Stimmen
Bolivien	Volker	3.600.-	2025/2026	21 Ja, 3 Enth.
Cabrican, Verlängerung	Johannes	(12.000.-)	2025-2028	24 Ja-Stimmen
Projektvorschläge	**Summe:**	**52.600.-**	Anm.: für 2025 ist	Cabrican schon einkalkuliert

Verfügbar waren vor dem Beginn des Wochenendes € 33.000.-; durch Erlöse der Stiftung (€ 6.500.-) und neue Spendenzusagen beträgt der Fehlbetrag noch € 5.000.-

2. Im Nachgang der Abstimmung werden noch einige Gedanken geäußert, die aber aus Zeitgründen nicht ausführlich diskutiert werden können:
- Projektkriterien und UN-Nachhaltigkeitsziele
- Projekte kurzfristig – langfristig – immer
- „Unsere“ Projektkriterien und diejenigen von Misereor; wäre ein Vergleich sinnvoll?
- ist Bildung Hilfe zur Selbsthilfe? (die Schüler werden befähigt, die Institution Schule wird unterstützt)
- Gestaltung des Wochenendes: gewünscht werden
  - mehr Zeit für privaten Austausch
  - mehr Zeit, um über Grundsätze von Projekten zu sprechen
- Vorschlag: Angebot von Herrn Lohner annehmen, unsere Projekte auf dem Hintergrund der Misereor-Projektkriterien anzuschauen
- Aloysia-Children: wenn das Projekt verlängert werden soll, muss ein Verlängerungsbeschluss im Jahr 2025 erfolgen.

3. Verteilung der Rundbriefe
bereits geklärt: Weihnachten 2024 übernimmt Dorothea Graf; Redaktionsssschluss: 30.11.2024

Sommer 2025:	Wax;	Redaktionsssschluss: 31.05.
Herbst 2025:	Melanie;	Redaktionsssschluss: 30.09.
Weihnachten 2025:	Dorothea Graf;	Redaktionsssschluss: 30.11.

Unser Jahrestreffen 2025 findet vom 21.-23.11. auf dem Michaelsberg statt!

4. Ergänzungswahlen Viererbande
Turnusgemäß scheiden Doro und Norbert aus; kräftiger Applaus!
Simone und Martin verbleiben ebenso turnusgemäß ein weiteres Jahr;
Susanne und Wax können sich vorstellen, nächstes Jahr zu kandidieren;
Eva und Christian kandidieren und **werden** – nach meiner Erinnerung (W.) – bei jeweils eigener Enthaltung einstimmig **gewählt.**

Ende: 10.35 Uhr

5. Weihnachtsbrief von Schwester Gisela, Peru

Nach Hause kommen,
das ist es, was das Kind von Bethlehem
allen schenken will,
die weinen, wandern und
wachen auf dieser Erde.

Friedrich von Bodelschwingh

Die Krippe entsteht durch Mitarbeit aller Kinder beim Fest in Pachacútec …

Liebe Freund*innen der AAW,

Wenn ich dieses Jahr die Lage unserer Welt anschaue und dabei an Weihnachten denke, so frage ich mich, wie wir nur feiern können. So viel Unheil, Schmerz, Krieg, Umweltschäden, Katastrophen, die wir sehen oder selbst davon betroffen sind. Was feiern wir dann?
Da begegnete mir dieser Satz von Friedrich von Bodelschwingh. Er drückt aus, was ich allen Menschen wünsche, die unruhig sind, kein zu Hause haben, sich einsam fühlen, "weinen, wandern und wachen". Möge ihnen und uns allen das Geschenk des Nach-Hause-Kommens gegeben werden in den Tagen um Weihnachten. Dabei ist Nach-Hause-Kommen nicht unbedingt ein fester Ort, ein Haus, sondern Zu Hause ist da, wo ich lieben, sich umeinander sorgenden Menschen begegne. Das ist ein Geschenk – und das ist unsere Aufgabe, der Ruf Gottes an uns, als er Mensch wird.

Deshalb gibt es hier in Peru vor der Weihnachtszeit unzählige Feiern mit Kindern und Jugendlichen. Schulklassen, Jugendgruppen, kirchliche Gruppen aller Art suchen Kontakt zu benachteiligter Bevölkerung, um dieser für ein paar Stunden eine Art zu Hause zu geben: frohe Stunden geteilt miteinander mit Singen, Tanzen und dem klassischen Paneton mit heißer Schokolade. Manchmal erwächst daraus ein länger andauernder Kontakt in dem über Jahre hinweg Zeit, Unterstützung und Liebe geteilt werden.

So haben auch wir, Assoziierte und MMS, dieses Jahr wieder Weihnachten in Pachacútec gefeiert. Dies entsteht aus unserer Mission im dortigen kommunalen Zentrum, die in diesem Jahr weiter

Weihnachten in Pachacútec

gewachsen ist. María Fernanda (Mafe) Ramírez, Marisol Martinez und ich sind über die Woche verteilt dort aktiv.

Im September 2023 hatte Mafe wieder mit der Kinderarztpraxis begonnen. Die meisten Eltern kommen, weil sie etwas in der Entwicklung ihres Kindes sorgt. Manche Kinder haben schon eine Diagnose. Diese brauchen Überweisungen mit einem Therapieplan im Zentrum, das wir MMS vor sechzehn Jahren mit den Passionistinnen gegründet haben und das nun von ihnen geleitet wird. Mit anderen fängt erst der lange Weg zu einer Diagnose an.
Pachacútec ist ein Viertel, das weit weg von den großen Krankenhäusern und medizinischen Zentren liegt. Außerdem ist das staatliche Gesundheitssystem sehr langsam. Manchmal muss mehr als sechs Monate auf einen Termin mit einem Spezialisten gewartet werden. In Einzelfällen unterstützen wir mit teuren Untersuchungen oder der Bezahlung eines Spezialisten, die privat durchgeführt werden, um den Prozess zu beschleunigen. Danach gehen die Familien wieder zurück ins staatliche Gesundheitswesen, das einen Teil der anfallenden Kosten deckt. Die Familien in diesen Prozessen zu begleiten, ist sehr herausfordernd, und verlangt viel Einsatz neben den Sprechstunden. Doch ist dies auch eine sehr schöne und erfüllende Mission.
Es gibt viele bewegende Momente in Mafe´s Begegnungen mit den Familien. Was sie sehr berührt, ist, wenn im Gespräch mit ihr der Vater oder die Mutter entdecken, dass sie wahrscheinlich selbst irgendeine Störung in ihrer Entwicklung hatten, die aber nie verstanden und weniger noch diagnostiziert wurde. Dann erzählen sie von den Herausforderungen und Schwierigkeiten, die sie haben überwinden müssen. Das macht sie nochmal sensibler und ausdauernder, um ihrem Kind die nötige Unterstützung zu suchen.

Marisol gibt sowohl in Pachacútec als auch in Bocanegra schulischen Förderunterricht. In Bocanegra hat sie 23 und in Pachacútec 21 Kinder begleitet. Dort sind es vor allem Kinder mit leichtem Autismus, die in reguläre Schulen gehen. Dies erfordert besondere Aufmerksamkeit für jedes Kind. Außerdem unterstützt sie die Eltern, eine klare Diagnose bei Spezialisten einzufordern, um so die nötigen Therapien erhalten zu können. Nur so können diese Kinder ein ihnen mögliches selbständiges Leben erlernen. Sie konzentriert sich auf Kinder von vier bis zehn Jahre, weil dies eine besonders wichtige Etappe ist. Wenn sie nicht die Grundlagen von Lesen-Schreiben-Rechnen erlernen, werden sie ihr ganzes Schulleben immer hinterher sein. Diese Grundlagen sind leider immer noch in vielen Kindern mangelhaft als Folge des zwei Jahre dauernden online Unterrichts während der Pandemie.

Zudem gab es in diesem Jahr wieder häufiger online Unterricht. Seit August gab es mehrere Streiks des öffentlichen Transports (der in privater Hand ist), weil dieser von kriminellen Banden erpresst wird. Das Parlament hat Gesetze erlassen, die diese Banden eher schützt, als deren Verfolgung und Bestrafung möglich macht. Deshalb verlangten die Erpresser mehr Geld, das die Transportunternehmen nicht mehr zahlen konnten. So fingen die Banden an, willkürlich Busfahrer zu töten. Das führte zu den vielen Protesten, die den Verkehr lahmlegten.
Und bei jedem Protest wurde online Unterricht verordnet. Doch wie können drei, vier oder fünf Kinder dem Unterricht folgen, wenn es nur ein Handy gibt? Oder die Internetverbindung so schlecht ist, dass dauernd die Verbindung unterbrochen wird?

Dazu kommen schwierige familiäre Verhältnisse. Edgar, zum Beispiel, ist acht Jahre alt, in der dritten Klasse. Anfang des Jahres kam seine Mutter und bat Marisol um Hilfe. Es war offensichtlich, dass er diese brauchte, und Marisol fing an, mit ihm zu arbeiten. Doch war es schwierig, weil Edgar immer wieder aggressives Verhalten zeigte, störrisch war, nicht arbeiten wollte. Marisol konnte keinen Kontakt mehr zur Mutter herstellen, und es war immer die Oma, die ihn brachte. Als Marisol nach längerer Zeit Vertrauen zu Edgar aufgebaut hatte, fragte sie ihn, warum er so wütend sei. Da antwortete er: “Mein Vater ging vor zwei Jahren in die USA (illegal), ohne sich von mir zu verabschieden. Anfang des Jahres ging auch meine Mutter (illegal). Als sie sich verabschiedete, sagte sie, dass sie ginge, aber bald wiederkommen würde. Doch glaube ich ihr nicht.” Das war das Problem!

Im Laufe des Jahres konnte Marisol mit ihm eine gesunde Verbindung aufbauen, ihm zeigen, wie mit Frustration und Wut umgehen. So konnte er wieder besser lernen und beendet das Jahr mit guten Noten. Wichtig ist, dass Edgar wieder Vertrauen in Erwachsene gelernt hat und selbst wieder Vertrauen und Nähe zulassen kann.

Meine bisher recht kurze wöchentliche Anwesenheit in Pachacútec geht weiter. Die von mir begleiteten Frauen, Männer und Ehepaare gehen gute Wege der Heilung. Dass dies so ist, wird deutlich, weil sie anderen Leuten von mir erzählen, die dann auch kommen. Wie nötig so eine begleitende Unterstützung ist, wird anschaulich an dem jungen Paar Stiven und Maciel. Ihr erstes Kind, vor einem guten Jahr geboren, ist durch eine mangelhafte Betreuung während der Geburt, schwer behindert. Anfangs ging es darum, dass die Eltern diese große Herausforderung in ihrem Leben annehmen, ohne sich gegenseitig die Schuld vorzuwerfen. Nach mehreren Gesprächen war dies möglich. Doch nun streiten sie sich um die Verantwortung für die tägliche Hausarbeit. Daran arbeiten wir gerade noch. Und schon ist die nächste Herausforderung da: sie sind schwanger geworden. Da ging es also erstmal darum, ob sie das Kind annehmen werden. Nachdem das nun positiv entschieden ist, geht es jetzt also darum, wie sie ihre Elternschaft gut leben können in diesen herausfordernden Umständen.

Wir sind überzeugt, dass unsere Mission in Pachacútec sehr schön und bereichernd ist. Als Ordensgemeinschaft mit unserem Charisma der Heilenden Präsenz Gottes anwesend zu sein, hat Einfluss auf die Menschen und deren Leben in Pachacútec. Wir drei kommen aus je verschiedenen Berufen, und gerade die Familien, die mit allen von uns zu tun haben, erleben dies als Geschenk, das ermöglicht, einen besseren Zugang zum Leben, zum Gesundheits- und Bildungswesen zu haben. Das ist auch für uns ein großes Geschenk.

Birgit Weiler freut sich, dass im Jahr 2024 zum ersten Mal nach vielen Jahren eine Frau Leiterin des Fachbereichs Theologie an der Päpstlichen Katholischen Universität geworden ist. Die neue Leiterin fördert sehr das Arbeiten im Team sowie eine interdisziplinäre und interkulturelle Weise des Theologie Treibens im Dialog und Austausch miteinander.

Im August wurde die Ernennung Birgits als Mitglied der Kommission von Theologinnen und Theologen des Latein-amerikanischen Bischofrates (CELAM) erneuert. Sie hat in den vergangenen drei Jahren die Zusammenarbeit in dieser Kommission als sehr inspirierend und bereichernd erfahren und nimmt eine große Offenheit des Präsidiums des CELAM für theologische Impulse aus der Kommission wahr.

Ebenso ist sie weiterhin als theologische Beraterin der jungen Kirchenkonferenz Amazoniens engagiert, die sich schrittweise weiterentwickelt.

Birgit an ihrem Geburtstag

In ihren verschiedenen Arbeitsbereichen, die sie in ihrer Mission miteinander verbindet, nimmt Birgit dankbar wahr, wie sich Gott auf vielfältige Weise, oft in Alltagssituationen, als Emanuel, als Gott mit uns, erweist. Tiefe Dankbarkeit empfindet sie zusammen mit allen Missionsärztlichen Schwestern in Peru für das Leben und Werk des großen peruanischen Befreiungstheologen Gustavo Gutierrez, der im Oktober dieses Jahres verstorben ist. Er hat immer, insbesondere in schwierigen Situationen, zu einer widerständigen und beharrlichen Hoffnung aus dem Glauben und der Solidarität mit den Armen ermutigt.

Gisela und Jorge, assoziiertes Mitglied, in Huánuco

Obwohl ich dieses Jahr auf Heimaturlaub war, konnte ich an der einen oder anderen Aktivität von Adep teilnehmen. Diese Beteiligung steht nun nicht mehr so im Vordergrund, wie es vor ein paar Jahren noch war, da wir uns auf Pachacútec konzentrieren wollen. Doch macht mir die Weiterbildung von jungen Leuten und denen, die sie begleiten, Freude und ist ein Teil, den ich nicht missen möchte. Dieses Jahr konnten wir in Huánuco mit einem Bündnis von fünf Schulen Kontakt knüpfen. Tagsüber arbeiteten wir mit den Studierenden zu Leitung und gesunden Beziehungen in den Schulen. Am Abend mit den Lehrer*innen zum Thema Begleitung von Studierenden.

Gleichzeitig wurden ausgewählte Studierende interviewt, wie sie ihre Leitungsfähigkeiten in ihren Klassen leben. Und es gab ein Gespräch mit Lehrern und Studierenden zu dem, wie die Beziehungen in der Schule aussehen und was sie tun könnten, um sie zu verbessern. Diese wurden aufgenommen und in den sozialen Netzwerken verbreitet.

Leider mussten wir uns im März dieses Jahres von Christianne Gadiot verabschieden, die aufgrund von gesundheitlichen Gründen nach Holland zurückkehrte. Es war ein schwieriger Abschied, nach gut 26 Jahren hier in Mission. Mit den verschiedenen Gruppen, in denen sie aktiv war, gab es sehr schöne Abschiedsfeiern, in denen die Leute ihre Dankbarkeit zum Ausdruck brachten. Am Ende gab es noch eine Messe in Sta. Mónica, Bocanegra, in der Cris einen speziellen Segen erhielt und nochmal alle Leute umarmen konnte. Nun ist sie in Boxtel, wo die meisten unserer holländischen Schwestern leben. Dort hat sie sich inzwischen gut eingelebt.

Doch gibt es auch sehr schöne Momente. Ende Juli konnten wir Carialí Ventura bei uns willkommen heißen. Sie ist eine Kandidatin aus Venezuela, die nun für fast ein Jahr bei uns mit lebt und arbeitet. Diese ersten Monate waren geprägt von der Teilnahme an der Ordensausbildung der peruanischen Ordenskonferenz. Mit ca. 20 anderen Ordensleuten in sehr internationaler Zusammensetzung teilten sie Unterricht und Aktivitäten, die sie mit der peruanischen Geschichte und Aktualität in Kontakt brachten, sowie Glauben und Persönlichkeitsentwicklung stärkten. Eine Woche Exerzitien bildeten den Abschluss dieser Zeit.

Links auf dem Bild ist Carialí mit Fina, einer Frau der Pfarrcaritas bei einer Aktivität der Pfarrei.

Im Oktober hatten wir überraschend Familienbesuch: Mafe's Schwester kam für ein paar Tage, und in der gleichen Zeit kam Birgit's Nichte hier an, die für drei Wochen blieb. So genossen wir ein paar Ausflüge zusammen in froher Runde.

Wir blicken dankbar auf dieses vergangene Jahr zurück, besonders ich, die ich wieder mal auf Heimaturlaub war. Die Treffen mit Euch haben mir gutgetan. Ich danke sehr für die Zeit und Liebe, die ich empfangen durfte.

Wir MMS und Assoziierten in Peru danken sehr herzlich für die Unterstützung, die wir in vielfältiger Weise erfahren dürfen. Danke schön!

Im kommenden Jahr möge Gott uns reichlich segnen mit Freude, Gesundheit und Frieden, ja, den ganz besonders.

Und so ist die Krippe in Pachacútec vollendet…

Mit ganz lieben Grüßen von Birgit, Marisol, Carialí und Mafe,
und den Assoziierten Jorge, Sofía, Mary, Luz, Rebeca, y Susana.

Dezember 2024

Einen ganz herzlichen Dank an Euch alle, liebe AAW'ler, dass Ihr uns wieder unterstützt. Das ist ganz toll, und wir haben schon Kontakt mit den Leuten, mit denen wir die Weiterbildung machen werden – dann im zweiten Jahr. Es ist immer gut, wenn wir mit der gleichen Gruppe über einen längeren Zeitraum hinweg arbeiten können. Ganz herzlichen Dank!

Und nochmals liebe Grüße von
Gisela

6. Weihnachtsrundbrief 2024 Padre Pedro Guatemala-Hilfe e.V.

Padre Pedro Guatemala-Hilfe e.V.

Weihnachtsrundbrief 2024

Liebe Guatemala-Freunde,

seit einem knappen Jahr amtiert nun Guatemalas Präsident Bernardo Arévalo, an den große Hoffnungen speziell seitens der indigenen Bevölkerungsmehrheit gekoppelt sind. Was hat er seitdem erreicht? Wir haben unsere Projektpartner gefragt (die vollständigen Einschätzungen sind auf unserer Homepage www.padrepedro.de verfügbar), wie sie die bisherige Regierungszeit bewerten.
Christian Stich, der Leiter des Stipendienwerkes Samenkorn in der Hauptstadt Guatemala-City, ist eher ernüchtert: „Ich halte Präsident Arévalo für eine integre Person mit dem festen Willen, etwas zum Guten zu wenden. Er verfügt aber über keine ausreichende Machtbasis, um seine Vorstellungen umzusetzen. Im Parlament hat er keine Mehrheit (zum Beispiel für die Bewilligung von Geldern für seine Pläne) und die alten korrupten Seilschaften (insbesondere in Person der Generalstaatsanwältin Consuelo Porras, die noch bis 2026 amtiert) arbeiten unablässig gegen ihn. Nach 10 Monaten sind noch keine wirklichen Veränderungen spürbar. Diese sind aber notwendig, denn die drängenden Probleme des Landes bei Gesundheit, Armutsbekämpfung, innere Sicherheit u.a. bedürfen dringenden Handelns. Ein Scheitern Arévalos und seines Reformversprechens wäre fatal. Das Land des ewigen Frühlings braucht auch in der Politik einen solchen Frühling, heute dringender denn je."
Flores Milda, Lehrerin an unseren Schulen in Cabricán und Huitán, setzt ebenfalls große Hoffnungen in Bernardo Arévalo und bleibt weiterhin optimistisch: „Seine Regierung ist den Bedürfnissen der indigenen Bevölkerung gegenüber aufgeschlossen und plant u.a. Investitionen in die Bildung (mehr Schulen und mehr Stipendien) und in die Gesundheitsversorgung, z.B. die kostenlose Abgabe von Medikamenten." Sie betont auch die kleinen Erfolge, z.B. ernannte er 12 neue Gouverneure für die Departements, die gegen die Korruption kämpfen sollen und verschärfte die Gesetze gegen Kinderhandel und sexuellen Missbrauch. Von außen betrachtet hat sich also noch nicht sehr viel geändert. Bleibt zu hoffen, dass in den verbleibenden 3 Jahren deutliche Erfolge sichtbar werden und vor allem das Volk Geduld zeigt und sich nicht wieder von leeren Versprechungen möglicher Nachfolgekandidaten verführen lässt.

Einen sichtbaren Erfolg konnten wir in **Nueva-Candelaria** feiern. Im großen **Wasserprojekt**, das in den vergangenen Jahren einige Rückschläge vor allem durch Naturkatastrophen verkraften musste, konnten die ersten Familien an das neue Wassernetz angeschlossen werden. Zur Erinnerung: direkt nach Pedros Tod baten uns die Familien um Hilfe, da der Fluss, aus dem sie bis dahin ihr Trinkwasser entnommen hatten, durch Dünger und Abwasser kontaminiert war. Mit finanzieller Hilfe von Rotary International wurde eine komplett neue Wasserversorgung für die ca. 100 Familien der Finca geplant. Drei Quellen in Flussnähe boten ausreichende Schüttungen, um einen großen zentralen Wassertank zu füllen. Das Projekt schritt planmäßig voran, bis 2019 ein Hurrikan auf die Finca traf, das Flussbett mit ungeheurer Wucht überflutete und die Quellen irreparabel zerstörte. Das Projekt

Auf den letzten Metern zu den Hütten: die dicken Leitungen unten sind Abwasser, die dünnen (quer) Trinkwasser

schien am Ende zu sein, zumal die Corona-Pandemie ganz neue Herausforderungen für die Familien auf der Finca brachte. Wir selbst und vor allem unser Projektleiter Claus Schieber gaben die Hoffnung jedoch nicht auf, irgendwie doch noch ausreichend Wasser zu erschließen. Wir trafen uns die letzten Jahre mindestens einmal pro Monat zu Video-Konferenzen, um den Projektfortschritt und mögliche Optionen zu besprechen. Und tatsächlich tat sich eine Lösung auf: eine weitere Quelle, am Rand der Finca gelegen, konnten wir nach langen Diskussionen mit den aktuellen Nutzern ausbauen. Neue Leitungen zum Haupttank wurden gebaut, die Fassung der neuen Quelle vergrößert und eine Pumpe installiert, da die Quelle am tiefsten Punkt der Finca liegt. Die Aussicht auf eine erfolgreiche Projektfort

Der große Moment: das Wasser kommt an den ersten Hütten aus dem Hahn. Die Frau muss jetzt nicht mehr 1km zur Wasserstelle laufen und zurück.

team vor Ort und insbesondere die begünstigten Familien. Nachdem wir unseren diesjährigen Besuch für November angekündigt hatten, wurde alles darangesetzt, uns den ersten funktionierenden „Hausanschluss“ vorzuführen. Tatsächlich konnten Gerd Groß und Johannes Schockenhoff diesen jetzt vor Ort auch begutachten und damit einen wirklich großen Meilenstein für die Trinkwasserversorgung der Finca feiern.

Mit dem Trinkwasser kommt aber bereits das nächste Projekt auf uns zu, denn bislang gibt es auf der ganzen Finca keine Abwasserklärung – eine Ursache für die Kontaminierung des Flusses – und ohne Kläranlage würde über kurz oder lang auch die Quelle kontaminiert Claus Schieber hat daher bereits eine biologische Kläranlage konzipiert und mit der Directiva das passende Grundstück ausgewählt. Das Wasserprojekt wird uns also weiterhin beschäftigen. Claus Schieber ist auch im Vorstand der Partei von Arévalo, Movimiento Semilla (Bewegung Samenkorn), und vielleicht kann er über diese Beziehungen auch staatliche Mittel für dieses Projekt bekommen, zumal das Abwasser-Projekt auch für andere Fincas Pilotcharakter haben könnte.

Jede/r holt den Kaffee selbst ab – wie er oder sie eben kann!

Auch das **Kaffeeprojekt** führten wir im achten Jahr weiter und kauften wieder 40.000 Kaffeepflanzen. Die meisten Familien halten trotz niedriger Verkaufserlöse – von den steigenden Weltmarkpreisen für Rohkaffee kommt leider nichts bei den Kleinbauern an – und widriger klimatischer Umstände am Kaffeeanbau fest. Die Finca Nueva-Candelaria liegt im sogenannten Trockengürtel, der sich über ganz Mittelamerika erstreckt und immer wieder abwechselnd von langen Dürreperioden und tropischen Stürmen heimgesucht wird. Auch als Folge des Klimawandels verbreitet sich seit 10 Jahren die Roja, der Rostpilz, der in Mittelamerika zu Ernterückgängen von lokal bis zu 80% geführt hat (Quelle: Nachrichtenpool Lateinamerika, www.npla.de). Viele Kleinbauern, die auf sich Alleine gestellt sind, haben den Kaffeeanbau aufgegeben und pflanzen stattdessen Mais und Bohnen an und fallen in eine Subsistenzwirtschaft zurück, in der sie sich zwar selbst versorgen können, aber kein Geld für notwendige Anschaffungen oder Ausgaben wie Strom, Schulgeld oder ergänzende Lebensmittel haben. Die komplette Erneuerung von befallenen Kaffeeplantagen und das Erreichen des früheren Ertrag-Niveaus dauert laut Oikocredit, einem Non-Profit-Kreditgeber für Kleinbauern und Kooperativen, 20-25 Jahre. Wir haben also noch einen langen Weg vor uns, bis unsere Kaffeebauern wieder einen angemessenen Ertrag aus ihrer Arbeit erzielen können. Aber gerade das unterscheidet unsere Hilfe von vielen NGOs und staatlichen Unterstützungsprogrammen. Dort werden 3-Jahrespläne mit sichtbarem Erfolg innerhalb dieses Zeitraumes gefordert, eine häufig unrealistische Erwartung. Wir hingegen

können auch Dank Ihrer Hilfe einen langen Atem haben und damit den vielfältigen Unbilden der Natur und den herausfordernden Rahmenbedingungen standhalten.

Nun aber nach **Cabricán und Huitán**, wo die beiden Schulen nicht nur finanziell den Schwerpunkt unserer Hilfen darstellen. Seit dem Einstieg der Piaristen-Padres in Pfarrei und Schulleitung blüht das Gemeindeleben wieder auf, teilweise sind bis zu 5 Padres und Laienbrüder in Cabricán. Geleitet wird die Pfarrei von Padre Aarón und die Schule von Padre Marco, der diese Aufgabe vor einem guten Jahr übernommen hat. Damit hat sich auch die Rolle von Schwester Lilia, unserer bisherigen Direktorin, verändert. Schwester Lilia kann sich jetzt auf die pädagogische Leitung konzentrieren. Sie prägt mit ihrer franziskanischen Lebenshaltung weiterhin die Atmosphäre und das Miteinander an den Schulen. Die Abgabe der Gesamtverantwortung fiel ihr dabei nicht leicht, aber für uns war dieser Schritt notwendig, um die Schulen langfristig stabil aufzustellen und von Einzelpersonen unabhängig zu machen.

Clausura (Schuljahresabschluss) in Cabricán – Sr. Lilia mit Erstklässlern

Im Aldea Huitáncito haben wir den Familien eine Pumpe finanziert. Das Foto zeigt uns vor dem Pumphäuschen.

Schwester Lilia hat nun auch mehr Zeit für die **diversen Projekte in Cabricán und Huitán**, die wir dort neben den Schulen noch unterstützen. In erster Linie sind das natürlich die kleineren Wasserprojekte, von denen uns bei jedem Besuch neue Anträge vorgelegt werden. Bei diesen Wasserprojekten haben wir tatsächlich schnelle Erfolge. In der Regel sind Quellfassungen, Wassertank und Versorgungsleitungen innerhalb eines Jahres fertiggestellt. Auch bei der Finanzierung sind wir nicht auf uns alleine gestellt, übernimmt doch dr Bürgermeister bzw. die Kommune immer erhebliche Anteile an den Kosten.

Auch die **Stipendien** für Schüler und Studenten, die Schwester Lilia mit Hilfe der Sternsinger vergeben kann, konnten in den letzten Jahren ausgeweitet werden. Die Kirchengemeinden in Deutschland können einen bestimmten Anteil ihrer Sternsinger-Spenden projektbezogen verwenden, und so hatte Pedro vor vielen Jahren seine früheren Kirchengemeinden animiert, für seine Schülerinnen und Schüler zu sammeln. Aktuell beteiligen sich 6 Kirchengemeinden der Diözese Rottenburg-Stuttgart aus Tannhausen, Bad Waldsee, Weil der Stadt, Stuttgart, Ludwigburg und Bietigheim-Bissingen an diesem Projekt. Mit den Mitteln unterstützt Schwester Lilia ärmere Familien, um deren meist zahlreichen Kindern den Schulbesuch oder ein Studium zu ermöglichen. Für Schülerinnen und Schüler reichen schon 20 Euro im Monat, damit sie von den Eltern zur Schule geschickt werden und nicht auf dem Feld mitarbeiten müssen. Studenten bekommen bis zu 100 Euro pro Monat, um Mieten am Studienort und Fahrtkosten nach Hause zu bezahlen. Ohne diese Hilfen wäre ihnen ein Studium unmöglich. Schwester Lilia trifft sich jeden Monat mit allen Stipendiaten und begleitet sie somit nicht nur finanziell. Sie setzt damit das Motto der Sternsinger „ein Licht in die Welt bringen“ ganz konkret

Die 5 jungen Marimba-Spieler sind ebenfalls Becados und studieren an der Musikschule in Quetzaltenango. Kürzlich waren sie auf Konzertreise in den USA, wo sie die offiziellen Vertreter Guatemalas bei einem internationalen Musikfestival waren.

um. Übrigens kann jede Kirchengemeinde seine SternsingerSpenden teilweise projektbezogen verwenden. Wenn Sie Kontakt zu Ihren Sternsingern haben, sprechen Sie sie doch einmal darauf an.
Bei unserem diesjährigen Besuch konnten wir auch wieder die Vertreter aus **Ixcan** treffen. Kurz vorher war Ralph Lingel, der 1996/97 als Freiwilliger bei Pedro in San Andres Osuna war und von dort aus Solarmodule in Ixcan-Zunil installiert hatte, ebenfalls in Guatemala und konnte sich selbst in Ixcan vor Ort ein Bild machen, was sich in den gut 25 Jahren seither verändert hat. Unsere Projekte der letzten Jahre (u.a. die Reisschälmaschine und die Kardamomtrocknungsanlage) wurden ihm stolz vorgeführt, auch wenn der Kardamom letztes Jahr ja leider vertrocknet ist. Wir haben mit den Leuten aus Ixcan besprochen, wie wir ihnen bei dessen Wiederanbau helfen können. Und auch die Wasserversorgung kommt wieder auf die Agenda, denn im Wesentlichen hat sich an dieser seit Pedros Zeit nichts geändert. Pedro hatte ja vergeblich einen Brunnen bohren wollen – manche von Ihnen werden sich erinnern. Der Hoch-Tank war bereits aufgebaut und kann verwendet werden, die Quelle ist ebenfalls bereits gefasst (siehe die beiden Fotos rechts). Notwendig wäre eine Pumpe und Leitungen zum Hoch-Tank sowie von dort in die Hütten, der Aufwand erscheint überschaubar. Wir lassen eine Kalkulation erstellen und werden dann über den zeitlichen und finanziellen Umfang unserer Hilfe entscheiden. Zuerst wollen wir aber das Wasserprojekt in Neu-Candelaria abschließen.

Treffen mit den Vertretern von Ixcan in Cabricán

Ab Januar wird auch wieder eine **Freiwillige nach Cabricán** kommen, Helena Güthler aus der Nähe von Memmingen. Sie wird hauptsächlich an der Schule arbeiten und hoffentlich viele gute Eindrücke aus Guatemala mitnehmen. So wie Valerie und Kathi, die vor 12 bzw. 7 Jahren als Freiwillige in Cabricán waren, seitdem immer wieder Schwester Lilia besucht haben und heute bei uns im Vorstand mitarbeiten.

Vergelt's Gott allen für Ihre Unterstützung. Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, bleiben Sie gesund und begleiten Sie uns weiterhin mit Ihrem Gebet und Ihrer Spende.

Johannes Schockenhoff - Gerhard Groß - Rainer Bertsch - Kathi Schaible - Valerie Nusser

Spendenkonten: VR-Bank Ellwangen eG, IBAN: DE59 6149 1010 0060 4070 18
KSK Esslingen, IBAN: DE18 6115 0020 0000 2777 16
Stiftung: Empfänger: Liga Bank-Stiftung, IBAN: DE79 7509 0300 0001 3600 00
Verwendungszweck: **immer** Anschrift angeben und bei **Stiftung zusätzlich**: „Zustiftung SF Padre Pedro"
Infos im nternet unter **www.padrepedro.de** und auf **Instagram** (**colegiosschpCabricánHuitán**)

Wenn Sie Abiturienten oder junge Erwachsene kennen, die gerne für 6 bis 12 Monate nach Guatemala für ein freiwilliges soziales Jahr gehen wollen, dürfen Sie Ihnen gerne unsere Kontaktdaten weitergeben.

7. Bericht über Einsatz in Nepal 2024

Auch in diesem Jahr ist wieder ein Team um Dr. Rainer und Anne Claußnitzer vom Verein **Nepali Rotznäschen - Medizinteam e.V.** nach Nepal aufgebrochen.

Vier Mitglieder der DAV Sektion-Reutlingen starteten am 11. Oktober nach Kathmandu. Wieder waren die Genehmigungsprozesse langwierig, aufwändig die Koordination und Abstimmung mit den Partnerinnen und Partnern im Land.
Passende Flüge mussten gefunden werden, um möglichst viel medizinisches Gepäck ohne zusätzliche Kosten transportieren zu können. Die Fluggesellschaft Qatar airways sollte es nicht sein.
Wie jedes Jahr trugen die Teilnehmer des Einsatzes die Flug-und Hotelkosten selbst. Anne, die maßgeblich an den Vorbereitungen beteiligt war, konnte kurzfristig nicht mitreisen.
In diesem Jahr war eine Frauenärztin angefragt, so dass sich Dr. Martina Negwer entschieden hat gemeinsam mit ihrem Mann Berthold Negwer den Hilfseinsatz zu begleiten. Als weiterer „helper" war Volkhard Wenzel an Bord, der schon einige Reiseerfahrungen in Nepal sammeln konnte.
Der Monsun dauerte in diesem Jahr länger und hinterließ brachiale Schäden an der Infrastruktur des Landes. Noch beim Start war unklar, ob die geplanten Einsatzorte überhaupt erreicht werden können.

Die **Ngima Dawa Foundation** mit **Pema Doma Sherpa** in Kathmandu ist die Partnerorganisation im Land. Hier werden Einsätze geplant und koordiniert, Hilfsgelder verwaltet und ausgezahlt, Patenkinder (meist Waisen) betreut. So war der Empfang vertraut und herzlich.

Martina und Rainer haben die ersten Tage in Kathmandu dazu genutzt, das Netzwerk vor Ort zu pflegen und das Team mit zwei nepalesischen Krankenschwestern Purnima und Puspa sowie dem Guide und Dolmetscher Nikesh aufzustocken.

Im Apotheken-Großhandel wurden Medikamente eingekauft, die von den Health Posts in den Einsatzdörfern als fehlend gemeldet waren.

Petra aus Corvara komplettierte das Team. Sie begleitet seit Jahren die Einsätze und ist eine große Hilfe. Kein Gast verlässt ihr Hotel ohne eine Spende für Nepal dazulassen.

Berthold und Volkhard machten sich in den ersten drei Tagen mit Fahrer und Dolmetscher Arjun auf den Weg, um ein Schulprojekt in Salleri aufzusuchen. Der Stand des Toilettenneubaus und weitere geplante Maßnahmen mussten angeschaut und besprochen werden. Erfreulicherweise war der WC-Neubau in vollem Gang, einschließlich großer Stützmauer und – wohl gemerkt – alles in Handarbeit! Für eine Strecke von 280 km wurden 13 Stunden weitgehend off road benötigt. Eindrücklich und schockierend war zu sehen, welche immensen Schäden der Monsun in diesem Land verursacht hat.

Der Einsatz des achtköpfigen Teams erfolgte in zwei Dörfern im Aruntal ganz im Osten des Landes. Der Inlandsflug entlang des Himalaya nach Tumlingtar war ein Genuss. Mit zwei Jeeps ging es in einer fünfstündigen Fahrt weiter in die Berge. Die Zufahrt zum Dorf Khatamma endete wegen eines Felssturzes zwei Kilometer vor dem Ort. Die restliche Strecke musste zu Fuß zurückgelegt werden. Innerhalb kürzester Zeit wurde das umfangreiche Gepäck von örtlichen Trägern zum Dorf gebracht.

Erster Programmpunkt im Health Post von Khatamma waren Fortbildungen für die örtlichen Volunteers (Gemeindeschwestern). Schwerpunktmäßig ging es hier um Notfälle in der Geburtshilfe und Fragen zur Frauengesundheit. Workshops für Schulkinder, Lehrer und Dorfbevölkerung in Erster-Hilfe und Hygiene folgten. Das Interesse war riesig, dem Hintergrund eigener Erfahrungen wurden viele Fragen gestellt.

Die jeweils anschließenden Sprechstunden der beiden Mediziner waren bis in die späten Abende lebhaft nachgefragt. Das Spektrum der Beschwerden reichte von allgemeinen – oft durch den harten Alltag geprägten – Beschwerden des Bewegungsapperates bis zum akuten Krankheitsgeschehen. Die meisten Frauen hatten bisher noch nie Kontakt zu einer Frauenärztin und so war eine vorsichtige Annäherung beiderseits erforderlich. Beispielsweise konnten etliche Frauen mit Senkungsbeschwerden oder Harninkontinenz mit Pessaren versorgt werden (Spenden der Firmen Tic Medizintechnik, Schailble GmbH und Voimed).
Dank der Übersetzungsleistungen und Mitarbeit der beiden nepalesischen Krankenschwestern gelang dies hervorragend und die beiden Medizin-Teams wuchsen zusammen.

Strickmützen u.a.vom Engstinger Strickkreis erfreuten kleine und große Empfänger ebenso, wie die dankenswerterweise wieder in Reutlingen ausgemessenen Lese- und Sonnenbrillen. Das Nachfolgeteam von Optik Möller um Familie Rüge engagierte sich ebenfalls für diese zeitaufwändige Arbeit. Danke an Frau Deckart („AufAugenhöhe“) und ihre Mitarbeiterinnen!
Trotz aller Anstrengungen fällt Abschiede schwer. So wurde das Team in Khatamma mit großer Herzlichkeit und Dankbarkeit verabschiedet.

Der zweite Einsatzort, das Dorf Phedi, erreichten wir begleitet von 5 Trägern für das medizinische Material in sechsstündigem Fußmarsch.

Auch hier war die Aufnahme herzlich und die Betreuung aufmerksam. Zwei örtliche Krankenschwestern und eine Hebamme arbeiteten engagiert mit und waren eine Bereicherung bei der täglichen Arbeit. Patientinnen und Patienten nahmen oft zwei- bis dreistündige Fußmärsche in leichten Sandalen auf sich, um medizinische Behandlung oder Antwort auf gesundheitliche Fragen zu bekommen. Der mühsame Rückweg bei Dunkelheit wurde dafür in Kauf genommen.
Seit Jahren erleben wechselnde Teams um Dr. Rainer und Anne Claußnitzer nicht nur Armut, große gesundheitliche Probleme und Naturkatastrophen. Immer ist vor allem die Lebensfreude, der Wille zur positiven Veränderung und die Dankbarkeit zu spüren; so auch beim Abschied hier aus Phedi.
Rückfahrt und Rückflug nach Kathmandu verliefen entspannt.

In Kathmandu wurden nochmals fehlende Medikamente eingekauft, die zum Health Post Phedi gebracht werden.
Patienten, die weitere Diagnostik und Therapie benötigen, werden von Purnima und Puspa direkt betreut. Eine Frau wurde bereits in Kathmandu operiert, der gut 15 cm große Tumor konnte ohne Probleme entfernt werden, war zum Glück nicht bösartig und jetzt ist sie mit ihrem Mann wieder auf dem langen Heimweg.

Zeit blieb noch, die Altstadt von Kathmandu, die Königsstadt Bhaktapur und die große Stupa von Bodnath anzusehen.

Für das Team waren es eindrückliche und erfolgreiche Wochen in Nepal.
Danke an alle, die mit ihren Spenden diese direkte Hilfe vor Ort möglich machen!

Berthold Negwer

Mein persönliches Fazit

Seit vielen Jahren fragt mich Dr. Rainer Claußnitzer, den ich schon seit meinem PJ kenne, immer wieder, ob ich nicht mal nach Nepal mitkomme, dieses Jahr im März wieder.
Für die Entscheidung habe ich mir 6 Wochen Zeit genommen und mir und anderen viele Fragen gestellt:

- Wie nachhaltig ist diese Art von Arbeit?
- Kann ich es verantworten, dafür viele Kilometer zu Fliegen und Auto zu fahren?
- Wäre der finanzielle und persönliche Einsatz anderswo effektiver?
- Schaffe ich das überhaupt, bin ich psychisch und physisch stabil genug?
- Kann ich den Anforderungen vor Ort gerecht werden?
- Wie läuft das in der Praxis? (Für diejenigen, die es noch nicht wissen, ich habe vor einem Jahr die Klinik verlassen und bin jetzt einfach angestellt in einer Frauenarztpraxis mit einer ganz tollen Chefin, die mich sofort unterstützt hat.)
- Ist es ein Tropfen auf den heißen Stein? Oder – Steter Tropfen höhlt den Stein?
- Und vieles anderes mehr.

Ein paar Antworten jetzt nach dem Einsatz:

- Für mich persönlich und für uns beide war die Reise ein großer Gewinn.
- Berthold dabei zu haben, war mir unglaublich wichtig, in der Vor- und Nacharbeit und vor Ort – abends todmüde im Bett habe ich seine Fotos angeschaut und bin dabei gut eingeschlafen.
- Kartoffeln und Ei sind ein hervorragendes Abendessen, jeden Abend!
- Die Freundlichkeit und Dankbarkeit der Nepali ist überwältigend.
- Wir haben über 400 Patienten und Patientinnen gesehen, die „Fallpauschale“ gemessen an unserem Einsatz ist hoch.

Aber:
Am Tag unserer Abreise kam ein junger Mann mit seiner Mutter um sich zu bedanken. Vor 3 Jahren war er noch gehörlos aufgrund chronischer Mittelohrentzündungen. Mit Hilfe der Rotznäschen konnte er operiert werden und hört wieder. Dieses Jahr macht er Abitur und möchte dann Hotelfach studieren. Wenn man rechnet, dass ein Lebensjahr 70000 $ wert sei, lohnt sich so ein Einsatz allemal! Seine lachenden Augen sprechen Bände.

In unsere erste Woche daheim fiel die Wahl in den USA und der Bruch der Ampel…. Das hat mich fast gelähmt.
Das Erzählen, Fotos sortieren und Berichte schreiben tut gut, wenn wir wieder gefragt werden, sind wir dabei!

Namaste!
Martina Negwer aus Reutlingen

https://www.youtube.com/watch?v=WaxfAko3LQM
Der Film: „Einsatz in Nepal“ wurde 2021 gedreht und gibt einen ganz guten Einblick.

http://www.nepali-rotznaeschenmed.de

8. Fairtrade Verkaufsaktion in Kirchentellinsfurt

FAIRTRADE DEUTSCHLAND

Donnerstag – Samstag, 19.- 21.September 2024

Fairtrade

Info- und Verkaufsstand

Kauflandfiliale Kirchentellinsfurt

Wir informieren über Fairen Handel, das Fairtrade Siegel und Fairtrade-Produkte, die man bei Kaufland erwerben kann.
Direkt am Stand kann man folgende Fairtrade-Produkte erwerben und teilweise auch probieren:
Kaffee, Orangensaft, Tee, Schokolade, Schokoaufstrich, Honig

Der Infostand wird anlässlich der bundesweiten Fairtrade-Woche von der Fairtrade-Gruppe Kirchentellinsfurt angeboten. Sie finden uns am **Donnerstag, 19.09.24 und Freitag, 20.09.24, jeweils von 14 - 18 Uhr, sowie am Samstag, 21.09.2024 von 10 - 14 Uhr** im Markt, vor der Frischetheke.

Eine Aktion der
Fairtrade-Gruppe Kirchentellinsfurt,
c/o Gemeinde Kirchentellinsfurt,
Ansprechpartnerin Frau Oßmann
Tel. 07121 9005-21

Fairtrade-Gemeinde Kirchentellinsfurt
FAIRTRADE

Fairtrade Info- und Verkaufsstand in der Kauflandfiliale Kirchentellinsfurt vom 19. bis 21.9.2024

Fotos: Heinze/Matzky
Bericht: Dorothea Graf

„Fairtrade – ja, das kennen wir! Wir wurden in der Schule darüber informiert! Das ist eine gute Sache! Wir haben sogar Postkarten dazu gemalt!" Dieses war der erste Kommentar, den wir beim Aufbau unseres Standes von 4 Jugendlichen gehört haben.

Viele weitere positive Rückmeldungen und Nachfragen von Kundinnen und Kunden bekamen die insgesamt 7 Standbetreuerinnen.

Herr Landmann, der Filialleiter der örtlichen Kauflandfiliale, hatte dafür gesorgt, dass ein ganzes Regal mit Fairtrade-Produkten an einem gut sichtbaren Platz aufgestellt wurde.

Die Fairtrade-Gruppe Kirchentellinsfurt hat davor mit 2 Fairtrade Beachflags, 2 Stehtischen und einem Infotisch auf die Aktion aufmerksam gemacht – im Rahmen der bundesweiten Fairtrade Wochen (13.–27.9.2024). Um mit Kunden ins Gespräch zu kommen, wurde Kaffee ausgeschenkt und Schokolade, Honig und Schokoaufstrich zum Probieren angeboten sowie Informationsmaterial zum Mitnehmen. Am Stand selber konnte man dann auch gleich die Fairtrade-Produkte, teilweise zum Aktionspreis, erwerben.

Wir hoffen, dass wir durch diese Aktion dazu beitragen konnten, die Produkte mit Fairtrade-Siegel bekannter zu machen, um letztendlich noch mehr Kleinbauernfamilien in Afrika, Lateinamerika und Asien zu menschenwürdigen Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verhelfen.

Mehr Informationen unter:
www. Fairtrade-deutschland.de

Wer Interesse hat in der Kirchentellinsfurter Fairtrade-Gruppe mitzuarbeiten, ist herzlich eingeladen. Infos dazu gibt es unter www.kirchentellinsfurt.de oder **fairtrade@kirchentellinsfurt.de**

9. Fotos von Wax